

Wiederaufführung „Die Spieluhr“

Musikalische Komödie mit Schattenbildern von Theo Zasche und Text von Alfred Deutsch-Germand. Musik: Franz Lehár. Uraufführung in „Die Hölle“ am 7. Jänner 1911.



SCHATTENSPIELE / Aus der Komödie „Die Spieluhr“ (1912).

Am 11. Juni 2016, im Rahmen des Frühlingskonzertes im Lehár-Schlößl gelang uns gemeinsam mit der Internationalen Franz Lehár Gesellschaft die Wiederaufführung vom musikalischen Kindermärchen „Die Spieluhr“. Bei überfülltem Hof, verzauberten die Musik und die lustige Geschichte der „Spieluhr“ alle Zuschauer.

Die Handschrift der 4 Lieder für Klavier und Gesang befindet sich im Lehár-Schlößl in der Hackhoferstraße 18. Das Stück besteht aus 4 Liedern:

Lied der Spieluhr: Signiert Lehár F. 30.12.1910

Hintergrundmusik zur Verführung: Lehár F. 31.12.1910

Lied des Mädchens: $\frac{3}{4}$ 2 früh, 2.1.1911, Lehár F.

Menuett: 4.1.1911 Lehár F

Auf Wunsch von Frau Hermine Kreuzer, schrieb ich –Mag. Maria Una-Viehböck– die Noten für dieses Konzert aus der Handschrift mit dem Computer und alle Mitwirkenden machten sich freudig und fleißig an die Arbeit!

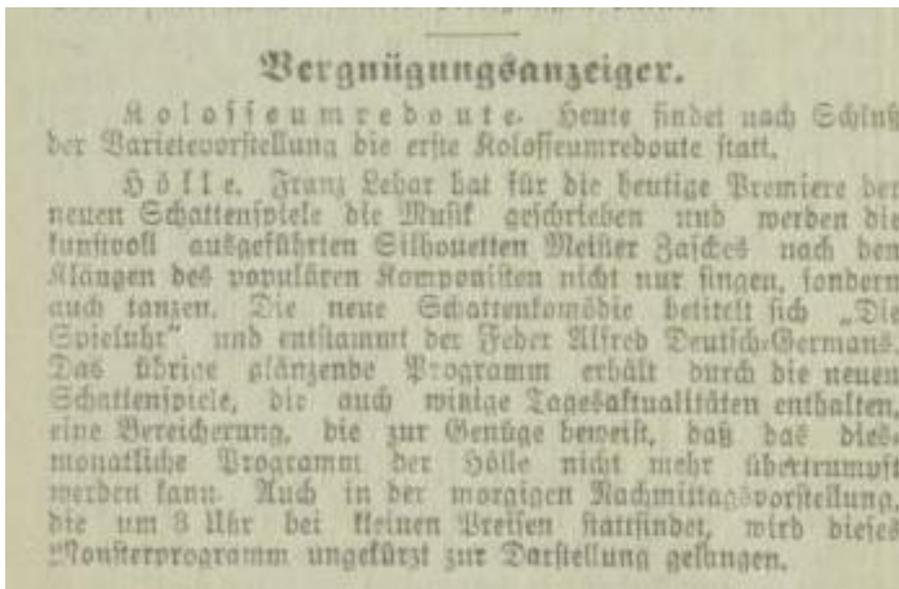
Helga Papouschek gab eine wunderbare Oma, die ihren 6 Enkelkindern die Geschichte ihrer Liebe und ihrer Heirat mit gekonnter Witz erzählt. Ismene Mayersbach ließ ihre Flöte durch die Räume himmlisch erklingen! Ebenfalls

bewies Prof. Gabriel Patocs auf der Geige –unter der erfahrenen Begleitung von Halina Piskorski- sein künstlerisches musikalisches Können. Ilina Eder bewährte sich als „Spieluhr-Ballerina“, Stephany Peña zeigte ihren wunderschönen Mezzosopran und ihre starke szenische Ausdruckskraft. Gerry Maurer, der für die Klangtechnik an dem Tag zuständig war, sprang für den erkrankten Phillip Landgraf ein. Man merkte natürlich seinen Lebenslauf als Schauspieler an mehreren österreichischen und deutschen Bühnen!
Ursprünglich als Geschichte mit Schattenspielern konzipiert, wurde das Werk

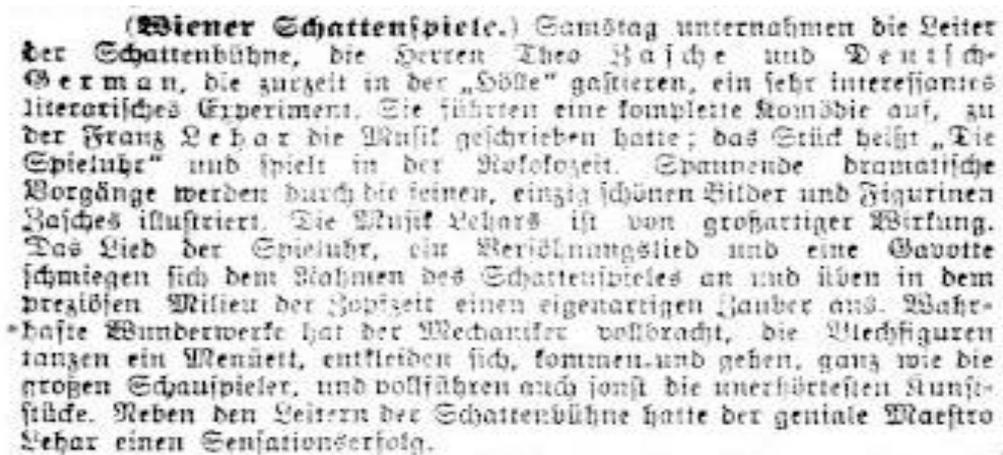


nach seiner Uraufführung am 7. Jänner 1911 mit großem Erfolg den ganzen Monat in dem Etablissement „Die Hölle“ in Wien 2 bis 3 Mal täglich aufgeführt. Obwohl es auf der Kritik der Premiere steht, der Verführer wäre ein italienischer Sänger, wird aus dem Textbuch herausgelesen, dass es sich um einen Zauberer handelt, der mit seinem Adjutant „Liebes-Elixire“ mit schönen Worten verkauft und sich in die Oma verschaut!

Deutsches Volksblatt Wien , 7.Jänner 1911



Wiener Sonn-, und Montagszeitung, 8.Jänner 1911



Danach wurde das Stück immer wieder modernisiert und angepasst: die Szene bekommt neue Farbbilder, aus der Kutsche wurde ein Automobil und man sah die Schatten der ersten Flugzeuge im Hintergrund...

Magazin „Sport und Salon“ Wien, 12.August 1911:

& SALON

Theater und Kunst.

* Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Bayern wohnten Mittwoch mit den Prinzen Georg und Konrad der Vorstellung im Bad Ischler Kurtheater bei, in welcher die Wiener Schattenspiele des Malers Theo Zajcs vorgeführt wurden. Das Programm erfuhr durch Ischler Aktualitäten eine Bereicherung. Besonders gefiel „Die Spieluhr“ mit der reizenden Musik von Franz Lehar, Girardis Lebenslauf sowie Bilder aus der Hofoper und der Wiener Operette. Zum Schlusse erschienen zwei Schattenbilder, deren eines den Kaiser bei der Fahrt zur Pürsch und das andere den Kaiser beim Stand zeigte. Die letzten Bilder wurden von der Volkshymne begleitet. Den verbindenden Text sprach Herr Stärk, die Klavier-